

Dieses Foto entstand auf dem 50 Meter hohen Canopy-Walk. Nach einem starken Regen klärte der Himmel auf, Nebel stieg von unten auf und man konnte wunderbar den Sonnenuntergang beobachten.

Naturschutz-Praktikum in Peru

Im Dschungel-Camp

Kaimane, Affen, eine Jaguardame und jede Menge anderer Tiere und Pflanzen: Der Wellensteiner Charel Klein verbrachte drei Monate als ehrenamtlicher Helfer in einem ökologischen Reservat im Regenwald von Peru.

Fotos: Charel Klein



Die drei Affen-Babys im Arm von Charel Klein freuen sich auf ihre Frühstücksmilch.

Hallo und Auf Wiedersehen: Einen Tag später wurde die varzgesichtklammer-Affin namens Nicole ausgewildert.



KATHRIN WERNO
telecran@telecran.lu

Wald ist Wald, aber doch ganz anders. Schon als Kind streunte Charel Klein am liebsten durch die Wälder rund um seinen Heimatort Wellenstein, beobachtete Tiere und Pflanzen und hielt sie mit seiner Kamera fest. Angst oder Orientierungslosigkeit kannte er nicht. Das jedoch änderte sich, als sich der 21-Jährige im Dschungel von Peru wiederfand. Grünes Astwerk allüberall, die Sonne kaum zu sehen. Moskitos lauern auf der nassen Haut – immer feucht von Schweiß und der extrem hohen Luftfeuchtigkeit. Ungewohnte Geräusche von allen Seiten, ungewohnte Gefahren, bei denen auch die Machete in der Hand nur ein wenig Sicherheit gibt.

„Die Pflanzen wachsen so dicht, dass ich bereits nach ein, zwei Metern im Gestrüpp die Orientierung verlor. Ohne die Einheimischen hätte ich mich nie im Wald fortbewegen können“, erzählt der junge Mann, der allerdings schnell die Scheu vor dem unbekanntem Grün und seiner Tierwelt verlor. Drei Monate verbrachte er als ehrenamtlicher Helfer in der peruanischen Region Madre de Dios in einer Forschungs- und Rettungsstation für Wildtiere.

Einsatz für die Natur. „Ich war schon immer am liebsten draußen und bereits früh war mir klar, dass ich mich auch beruflich mit der Natur beschäftigen und mich für sie einsetzen möchte“, erklärt der junge Mann. Also besuchte er nach seinem Abitur die Ackerbauschule in Ettelbrück und schloss seine Ausbildung als Umwelttechniker ab. Charels Traumberuf lautete jedoch Förster und so bewarb er sich um einen Platz im Studiengang Waldwirtschaft und Umwelt an der Universität in Freiburg. Erstmals vergeblich. Ein Jahr musste er auf den begehrten Platz warten, so dass er beschloss, die Zeit mit Praktika im Bereich Naturschutz zu verbringen. Ein halbes Jahr arbeitete er für „Fondation Hëllef fir d'Natur“ in seiner Heimat, dann zog es ihn weiter weg in die Welt. Über die Organisation „Projects Abroad“ suchte Charel eine dreimonatige Stelle als freiwilliger Helfer im Bereich Naturschutz. Und wurde in Peru fündig.

Das südamerikanische Land wird gemeinhin mit der großartigen Landschaft der Anden, bunten Indio-Märkten und Inka-Stätten assoziiert. Dass aber ein Teil des Landes mit tropischem Urwald mit einer großen Artenvielfalt bedeckt ist, ist weniger bekannt. Den jungen Luxemburger zog es mitten hinein in diese Dschungelregion, in das ökologische Reservat Taricaya. 2004 wurde das 476 Hektar große Gebiet der Vereinigung „Projects Abroad“ von der peruanischen Regierung zugesprochen. „Projects Abroad“ kann dieses Areal zunächst 40 Jahre lang nutzen – unter der Voraussetzung, dass jedes Jahr ein ausführlicher Bericht abgegeben wird. Dieser soll belegen, dass sich die Gegend von früheren Eingriffen erholt und das Projekt positive Auswirkungen auf das Ökosystem hat.

Tierbeobachtung von der Hängebrücke. Von Lima aus ging es für Charel mit dem Flugzeug in die regionale Hauptstadt Puerto Maldonado und von dort eine anderthalb Stunde mit dem Boot über zahlreiche Wasseradern 26 Kilometer in den Regenwald in das Reservat. Die Hauptaufgabe der Helfer besteht darin, die Natur zu beobachten. Das heißt, vor allem morgens und abends im Regenwald unterwegs zu sein – im Boot, zu Fuß oder auf einer Hängebrücke – und die Beobachtungen zu dokumentieren. So können umfangreiche Artenlisten von Vögeln, Säugetieren und Pflanzen erstellt werden.

„In Peru ist die illegale Haltung von Wildtieren ein großes Problem. Es gibt kaum Gesetze dagegen und wenn, greifen diese



Eines der Ziele von Charel Klein in Peru war es, einen fliegenden Kolibri zu fotografieren. Bereits etwa drei Stunden nach seiner Ankunft hatte er das Ziel erreicht.

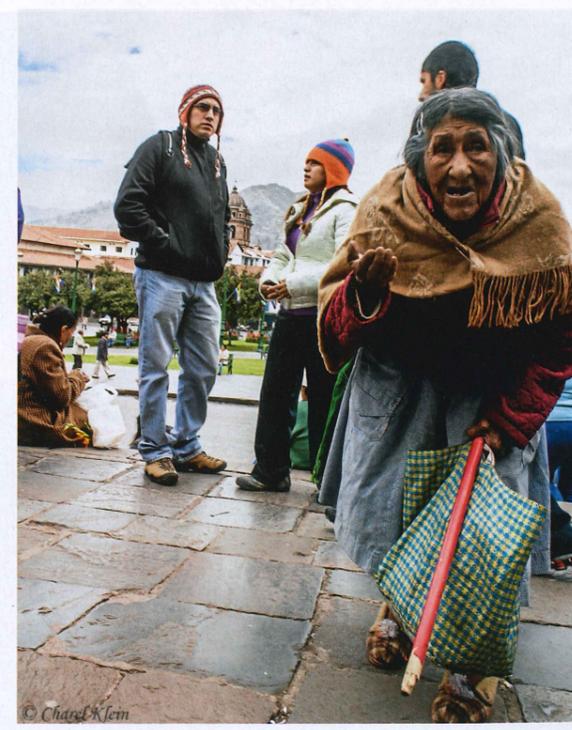


Ein Schmetterling, der auf einer Schildkröte saß und ihre Tränen trank. Da Salz Mangelware im Dschungel ist, nehmen die Schmetterlinge und andere Tiere es von überall auf, von wo sie es bekommen können. Für diese Aufnahme ging der Hobby-Fotograf bis zur Brust ins Wasser.



Presioca, ein Jaguar-Weibchen, das seit langem auf der Station lebt, war der persönliche Liebling des Luxemburgers.

Diese sehr spezielle, als Laub getarnte Kröte sprang Charel bei Räumungsarbeiten im Dschungel vor die Füße. Von oben sieht sie aus wie ein Blatt und ist kaum erkennbar.



Höhepunkt der Reise durchs Land war für Charel Klein die Inka-Ruinenstätte Machu Picchu. Um fünf Uhr morgens rannte er mit Reisebegleitern 1000 Stufen in unter einer Stunde hoch, um bei Sonnenaufgang auf dem Berg zu sein. Ein unvergessliches Erlebnis.

Die Andenstadt Cusco wird von vielen Touristen besucht und so versuchen viele arme Bewohner mit Betteln an ein bisschen Geld zu kommen.

Projects Abroad

Projects Abroad ist führender Anbieter von Freiwilligenarbeit und Praktika weltweit. Im Mittelpunkt des Programms steht der kulturelle Austausch zwischen Freiwilligen und Einheimischen, so dass beide Seiten von den Aufenthalten profitieren. Die Freiwilligen bringen sich vor Ort sinnvoll in einem Projekt ein, dafür sammeln sie wertvolle Berufserfahrung, verbessern ihre Sprachkenntnisse und lernen dabei Land und Leute kennen.

www.projects-abroad.de

nicht", erzählt der Naturschützer, „diese Affen, Wildkatzen oder Kaimane landen dann, wenn die Besitzer erwischt oder nicht mehr Herr über sie werden, in der Station, um später wieder ausgewildert zu werden.“ Mit Praktikanten aus der ganzen Welt reinigte und reparierte Charel die Gehege der Tiere, bastelt Spielsachen für sie, füttert und pflegt sie. Werden zum Beispiel Affen ausgewildert, verfolgt er anhand von Transmittern mit den einheimischen Forschern ihre Wege, um ihr Verhalten nachzuvollziehen.

Die Station ist auch Treffpunkt für interessierte Tier- und Pflanzenforscher aus der ganzen Welt. So suchte bei Charels Aufenthalt ein Insektenspezialist aus Spanien nach neuen Arten, Fachleute aus den USA beschäftigten sich mit Pilzen und peruanische Experten fingen und markierten Fledermäuse, um ihr Verhalten zu studieren. „Das Praktikum war in jeder Hinsicht sehr interessant. Natürlich, was die Natur, die Tiere und die verschiedenen Techniken der Bestimmung angeht, aber auch menschlich waren die drei Monate eine große Erfahrung für mich“, erzählt er.

Adieu Alltag. Fühlte er sich nämlich zu Beginn ein wenig verloren in dem großen Camp, in dem jeweils vier Leute in spartanischen Holz-Bungalows ohne Fenster untergebracht sind, gewöhnte er sich schnell an das Leben im Dschungel. Kein Handy-Empfang, kein Internet – was zuerst nervig war, genießt der junge Mann nach einer Weile. Vor allem, weil die Kontakte zu den rund 30 anderen Praktikanten intensiv waren. „Die Leute kamen von der ganzen Welt, waren zwischen 16 und 60 Jahren alt und hatten die verschiedensten Berufe. Die Gespräche waren sehr interessant.“

Ohne große Fragen wurde er in die Runde aufgenommen und an die Arbeiten heran geführt, bis er selbst diese Aufgabe für neue Praktikanten übernahm. „Meine Scheu vor anderen Menschen habe ich abgelegt. In einer solchen Situation kann man sich nicht verschließen wie in unserem normalen Alltag. Man ist auf Hilfe angewiesen und ist auch offener, was die Ideen und Lebensentwürfe anderer angeht und denkt über seine eigenen Ziele nach“, findet der 21-Jährige, dem viele

Freunde attestieren, dass er sich in den drei Monaten in Peru verändert habe.

Morgens um sieben Uhr begann der Tag im Regenwald – meist mit Reis mit Hühnchen, dem peruanischen Fast-immer-Gericht. Ab acht Uhr fanden sich die täglichen Aufgaben für Jedermann am schwarzen Brett des Camps, los ging es dann mit Knochenarbeiten wie Ausmisten, Reparieren, Putzen, Futter und Wasser anschleppen... Quasi als Kür folgten dann die Forschungsarbeiten rund um die vielfältigen Arten aus Flora und Fauna. Charel lernte, wie man Insekten und Fledermäuse fängt und bestimmt oder Schmetterlinge aufzieht. Ein Höhepunkt waren die Rundgänge durch den Urwald mit den Einheimischen, die neben der Arbeit wie zum Beispiel dem Fangen und Bestimmen von Kaimanen oder der Installation von Fotofallen für Wildkatzen wie Jaguar, Puma oder Ozelot auch die Spuren und Geräusche der Dschungel-Tiere erläuterten.

Über Bäumen wandeln. Angst hatte Charel nicht bei diesen Wanderungen, blieb ihm der Regenwald auch in vielem fremd, fühlte er sich dennoch auch in diesem ungewohnten Grün bald wohl. Das lag an der Begleitung der Einheimischen wie an den zehn Natur – Beobachtungspfaden, die im Reservat angelegt wurden. Dank der Mitarbeit von bisher 500 Freiwilligen umfassen die Pfade insgesamt 50 Kilometer. Darüber hinaus haben die Naturschützer Amerikas längsten „Canopy Walk“ gebaut, eine kilometerlange Konstruktion, die Bäume und Hängebrücken miteinander verbindet: Hier kann man auf Höhe der Baumkronen wandeln und ganz andere Einsichten auf und in den Regenwald bekommen.

Eine Woche nahm der junge Mann sich Zeit, die klassischen Peru-Ziele zu besuchen: Die berühmte Inka-Stätte Machu Picchu in den Anden gehörte natürlich auch dazu. „Diese Reise war sehr besonders, weil ich mich nur mit Gesten durchschlagen musste, niemand versteht Englisch und ich spreche kein Spanisch“, erzählt er lachend. Aber mit neu gewonnener Offenheit und Selbstbewusstsein konnte Charel den Trip als Abenteuer genießen.



Charel spielt mit einem kleinen Puma. Er stammt aus illegaler Haltung. Leider ist es nicht möglich, Raubkatzen wieder auszuwildern, da sie an Menschen gewöhnt sind und ohne diese Scheu gefährlich werden können.

Eine besondere Überraschung erwartete den Hobby-Ornithologen nach seinen zahlreichen Streifzügen mit der Kamera durch das Reservat: Nicht nur konnten anhand seiner Fotografien sieben neue Arten auf der Station ausgemacht werden, auch werden über 100 seiner Aufnahmen in einem Buch abgedruckt werden. „Es freut mich sehr, mit meinem zweiten großen Hobby, der Naturfotografie, bei den Forschungen so behilflich sein zu können“, sagt er und freut sich schon darauf, das Buch in Händen zu halten. Im Moment absolviert der Wellensteiner seinen Wunsch-Studiengang in Freiburg, wo er sich sehr wohlfühlt. Der Schwarzwald liegt da um die Ecke. Und in welche Wälder es Charel noch verschlagen wird, da ist der 21-Jährige ganz offen.

Morgendliches Natur-Spektakel im Regenwald: Aufsteigender Nebel nach dem Sonnenaufgang über dem Madre de Dios mit einem ankommenden Boot.

